

[s.n.]

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 20

PDF erstellt am: **10.07.2024**

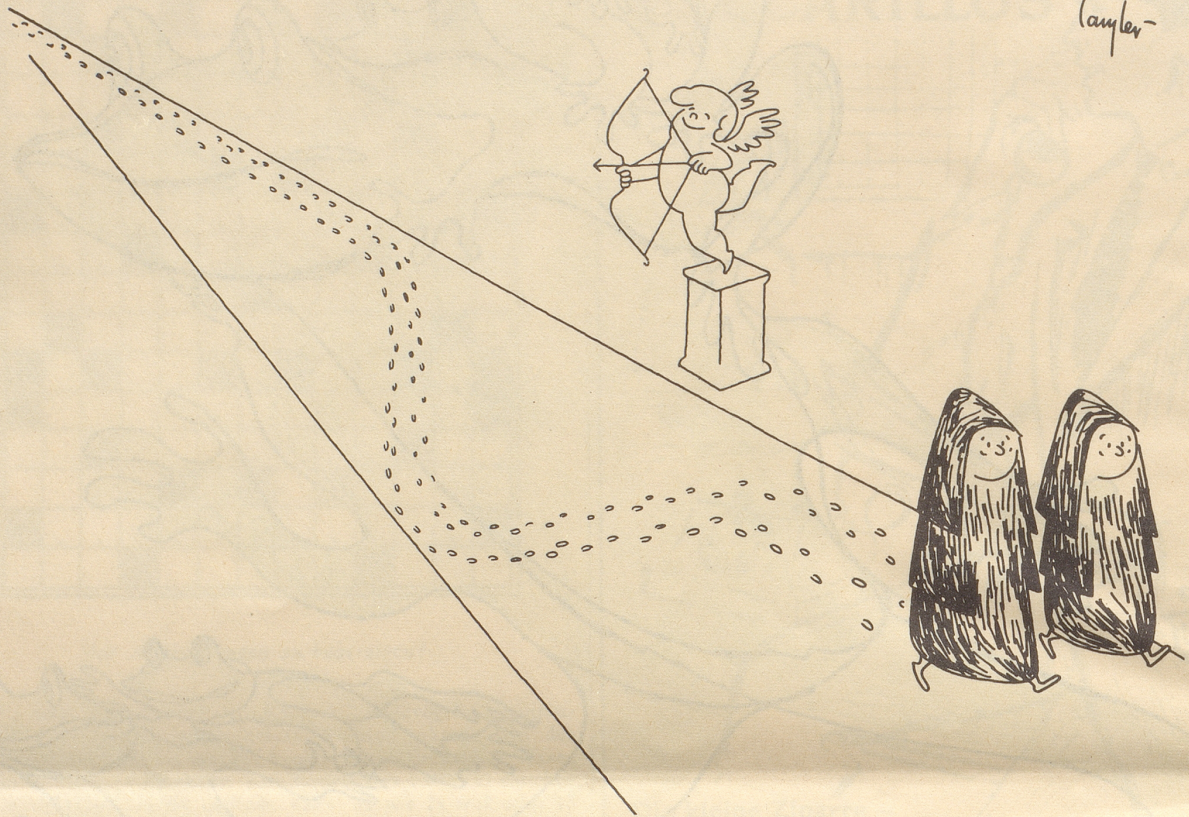
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Cayler-



Neurotropes

Aerzte brauchen Latein, sagen die einen. Aerzte brauchen kein Latein, sagen die andern. Ich weiß es nicht. Aber ich weiß, daß meine Tante Frieda ziemlich viel doktern muß. Seit zwanzig Jahren. Sie hat sich dran gewöhnt. Bald muß sie in der Apotheke dieses, bald jenes holen. Den Medikamenten liegen fast immer gedruckte Zettel bei. Mehrsprachige. Deutsch ist auch darunter. Ein ganz spezielles Deutsch übrigens. Hat man's gelesen, so weiß man nachher, wozu das Mittel taugt. Sofern man dieses spezielle Deutsch verstanden hat. Kaum auszumalen, was Tante Frieda im Laufe der Jahrzehnte geschluckt hat! Man kann es nachlesen, weil sie die Zettel aufbewahrt. Zum Beispiel ein oral und

parenteral anwendbares Kombinationspräparat, das unter andern ein bewährtes Aminophenazon-Derivat (phenyldimethylpyrazolonmethylaminomethansulfonsaures Natrium) enthält. Als Analgetikum nämlich. Das Analgetikum hat allerdings nicht etwa Vorrang; es ergänzt bloß das Spasmolytikum. Tante Frieda konsumiert noch weit mehr. Sie kennt das hochwirksame Antiphlogistikum, das sehr aktive Antidepressivum, das anerkannte Neurolepticum, Sachen mit chologogen Eigenschaften, Bausteine des Lezithinmoleküls, Sachen mit besten Resorptionsbedingungen, Sachen mit adrenosympathicolytischer Wirkung, Sachen, die zirrhotische Veränderungen verhindern oder als Methylendonatoren notwendig sind.

Was sie im Medikamentenschränklein hat, wird genommen bei Dyspepsien, Aereophagie, Hypotension, Dysmenorrhoe, Hyperthyreose, posttraumatischem Syndrom, Ekklampsie, akuter Pruritus, Pharyngitis, hepatorener Insuffizienz, Angiocholecystitis, Endangitis obliterans, Fonsillektomie. Oder auch bloß bei «postoperativen» Schmerzen, allenfalls gegen Schmerzen bei *Ulcus ventriculi et duodeni*. Ein Mittel hat Aktualwirkung, ein anderes drosselt überkompensierende neuro-humorale Stressreaktionen, ein drittes desensibilisiert den Organismus, ein viertes erhöht die Konsistenz des Chymus. Gelegentlich heißt's aufpassen, damit die Ischämie des Myokards verhütet, die Wirkungssteigerung zufolge Residual-Effekt verhindert wird.

Aber sonst ist eigentlich alles klar, was die sogenannte Indikation anbelangt, die man freilich auch als Anwendungs-Gebiet bezeichnen

könnte. Im übrigen ist es für Tante Frieda wohl nebensächlich, ob intramuskulär, intravenös oder rektal angewendet wird, daß die Spritze streng saggittal im obern äußern Quadranten der Glutäalregion gemacht werden muß. Aber weil sie sich unter Sublingualtabletten nichts vorstellen kann, hätte man vielleicht auf deutsch schreiben können, daß die Tabletten unter der Zunge liegengelassen werden müssen. Immerhin hat ein Zettelverfasser an Tante Frieda gedacht. Einmal wenigstens. Nämlich als er hinter das Wort *Gastritis* in Klammern schrieb: (Magenentzündung).

Aerzte brauchen Latein, sagen die einen. Aerzte brauchen kein Latein, sagen die andern. Ich weiß es nicht. Aber die Tante Frieda, welche mitgelieferte Zettel liest und erst noch verstehen will, «bräuchte» nicht nur Latein, sondern auch noch Griechisch...
W. Wermut